

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Post bezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. Juli 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 30 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 83

### An die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker!

In seiner letzten Sitzung hat das Tarifamt zu den Fragen der demnächst stattfindenden **Behrings-einstellung** und der **Beschäftigung von Kriegsinvaliden** Stellung genommen.

In einigen Druckorten erfolgen die Schülerentlassungen im Herbst und im Frühjahr, während in der Mehrzahl der Druckorte dies nur zu Ostern der Fall ist. An ersteren Orten beginnen deshalb schon jetzt die Anmeldungen für Oktober zu unserm Berufe, während an den andern Orten die Meldungen spätestens im Januar für April beginnen.

Ganz allgemein sind durch den Krieg die Personale aller Druckereien stark vermindert worden; eine Reihe namentlich kleinerer Betriebe ist wegen Einberufung der Inhaber zum Heere ganz geschlossen worden. Von den vorhandenen Lehrlingen ist ein Teil freiwillig in das Heer getreten, ein anderer Teil ist inzwischen stellungspflichtig geworden. In die Reihen der Gehilfen hat der um des Vaterlandes Existenz noch immer tobende Kampf recht empfindliche und sehr schmerzvoll empfundene Lücken gerissen, die durch die heranwachsenden Lehrlinge nur nach und nach auszufüllen sind. Die begreifliche Sorge um die Wiederbeschäftigung der nach beendeterm Kriege zurückkehrenden Gehilfen in unserm Beruf darf die Pflicht zur rechtzeitigen Heranbildung des erforderlichen Nachwuchses trotzdem nicht erdrücken. Auch können die im Oktober d. J. und im April nächsten Jahres einzustellenden Lehrlinge der Wiederbeschäftigung der aus dem Felde zurückkehrenden Gehilfen ernstlich keinesfalls irgendwie im Wege stehen; die Nachfrage nach Gehilfen kann dadurch nicht im mindesten ungünstig beeinflusst werden.

Unter Berücksichtigung aller für diese Angelegenheit in Betracht kommenden Erwägungen hat das Tarifamt deshalb auch über die Frage, welche Gehilfenziffer für Bemessung der Lehrlingszahl im Oktober d. J. und im April n. J. als Grundlage zu dienen hat, entschieden, daß dies die Gehilfendurchschnittsziffer der ersten sieben Monate des Jahres 1914 sein soll. Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß unter dieser Verhältnis-ziffer die Ausbildung der Lehrlinge nicht zu Schaden kommen darf.

Der fortgesetzt noch anhaltende Abgang von Gehilfen zum Heere hat bereits mehreren Firmen Veranlassung gegeben, Gehilfen wieder einzustellen, die als Kriegsinvaliden aus dem Heere scheiden mußten. Auch haben beim Tarifamte mehrfach Nachfragen nach solchen Gehilfen stattgefunden, insbesondere um Ersatz für fehlende Spezialarbeiter zu gewinnen.

In dem im März d. J. veröffentlichten Geschäftsberichte hat das Tarifamt bereits hervorgehoben, daß im Buchdruckgewerbe bei Prinzipalen und Gehilfen nur eine Meinung darüber herrsche, daß alle Kräfte im Gewerbe bemüht sein werden, denjenigen zu beruflicher Tätigkeit zu verhelfen, denen durch den Krieg körperlicher Schaden zugefügt worden ist, und die deshalb nicht mehr als voll erwerbsfähige Berufsgenossen gelten können. Das Tarifamt hat an derselben Stelle auch darauf hingewiesen, daß der § 4 Ziffer 7 des Tarifs die Handhabe biete, für solche Gehilfen einen ihrer Erwerbsfähigkeit entsprechenden herabgesetzten Tariflohn zuzulassen.

Es scheint an der Zeit zu sein, der Verwirklichung dieser Anregung jetzt näher zu treten. An alle Mitglieder der Tarifgemeinschaft ergeht deshalb die Bitte, unsern berufszugehörigen Kriegsinvaliden den Wiedereintritt in unsre Arbeitsstätten zu ermöglichen, ihnen in allem, was zur Erreichung einer möglichst vollkommenen Arbeitsfähigkeit dienlich sein könnte, helfend zur Seite zu stehen und sie als treue Mitarbeiter bei gemeinsamer Arbeit zu unterstützen.

Es wird gewiß das Bestreben der Prinzipale sein, in erster Linie ihre früheren Angestellten zu berücksichtigen. Ob dieselben imstande sein werden, ihre frühere Tätigkeit wieder aufnehmen zu können, oder ob deren Beschäftigung nur an andern Plätze möglich ist, muß geprüft und kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Die Entscheidung hierüber steht allein dem Prinzipal und dem wieder aufzunehmenden Gehilfen zu.

Zur Aufbesserung führende spätere Veränderungen im Arbeitsverhältnisse sollen begünstigt und die fortschreitende Entwicklung zu vollkommener Erwerbsfähigkeit gebührend gewürdigt werden.

Der zu gewährende Wochenlohn darf zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbart werden. Aber die getroffene Vereinbarung ist dem Tarifamte Mitteilung zu machen für den Fall, daß der vereinbarte Lohn nicht der tarifliche Minimallohn sein kann. Die Entscheidung darüber, ob der Lohn ein angemessener ist, und ob er in der vereinbarten Höhe weiter gezahlt werden darf und für welchen Zeitraum, unterliegt nach § 4 Ziffer 7 des Tarifs der Beschlußfassung des Tarifamts.

Aber jede vorgenommene Einstellung von Kriegsinvaliden ist zum Zweck der späteren Zusammenfassung des Gesamtergebnisses dem Tarifamte Kenntnis zu geben.

Solche Kriegsinvaliden, die bei ihrem früheren Prinzipale nicht wieder tätig sein können, oder deren Wiedereinstellung aus irgendeinem Grund abgelehnt wird, können ihre Anmeldung zwecks Unterbringung beim Tarifamte bewirken, das sich für sie entsprechend verwenden wird. Genaue Angaben über die Art der Verletzung und die dadurch hervorgerufene Behinderung in der vollen Erwerbsfähigkeit sind bei der Anmeldung erforderlich.

Die praktische Betätigung auf dem Gebiete der Fürsorge für unsre kriegsinvaliden Berufsangehörigen wird zum Teil ungeahnten Schwierigkeiten begegnen; öfters werden diese überhaupt nicht zu beseitigen sein. Es ist auch möglich, daß andre, heute noch unbekannt Wege zur Erreichung des gewünschten Ziels beschritten werden müssen. Das Tarifamt wird sich hierbei ganz sicher auf die Unterstützung der beruflichen Organisationen verlassen können und wird sich deren Mitarbeit erbitten und zu sichern wissen. Jetzt gilt es zunächst die einleitenden Schritte zur wirksamen Betätigung zu tun, nämlich die schon vorhandenen kriegsinvaliden Berufsangehörigen ihrem Berufe wieder zuzuführen. Alles andre wird die Zeit lehren!

Berlin, 10. Juli 1915.

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Dr. Martin Cohn, zweiter Prinzipalvorsitzender.

L. S. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Anspruch des Tarifamts betreffend Beihilfeneinstellung und die Beschäftigung von Kriegsgenossen.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegsgenossin.

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Deutsche Schweiz. — Schweden. — Stam.

Korrespondenzen: Elbing. — Heideberg. — Köln. — Magdeburg.

Handbuch: Prof. der deutschen Arbeiterorganisationen gegen den Behensmiffmacher. — Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Der gewerbliche Beschäftigungsgrad. — Vom Außenhandel in der Kriegszeit.

## Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die im ersten Kriegsjahre gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird am 31. Juli 1915

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 9. August an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 14. August dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** In der neuesten Nummer des Wiener „Vorwärts“ veröffentlichten die Vorstände des Reichsverbandes der österreichischen Buchdruckereibesitzer und des Gehilfenverbandes eine Bekanntmachung, wonach die am 29. Juli 1914 getroffenen, späterhin zweimal ergänzten und am 16. April 1915 abgeänderten Vereinbarungen über die halblichichtige Arbeitsweise im gegenseitigen Einvernehmen am 17. Juli 1915 aufgehoben wurden. Fernerhin gelten also nur die Bestimmungen des österreichischen Buchdruckerarbeitsgesetzes. Einem etwa eintretenden Mangel an Arbeitskräften werden die beiderseitigen Verbände durch unverzügliche zweckdienliche Maßnahmen zu begegnen versuchen.

Verfloßene Woche wurde auf dem Friedhof in Rosamisch bei Bodenbach auf der letzten Ruhestätte des bei der österreichischen Buchdruckeraussperrung gestorbenen Kollegen Johann Solinger ein Grabstein aus dunkelrotem geschliffenen Granit gesetzt, auf welchem sich folgende Inschrift befindet: „Hr. Mitkämpfer Johann Solinger, Buchdrucker, gest. 9. Februar 1914 im 34. Lebensjahre. Die Klassenbewußte Arbeiterfamilie“. Die Kosten des Grabsteins belaufen sich auf 800 Kr. — Die Hinterbliebenen (Frau und sechs Kinder) erhalten vom österreichischen Buchdruckerverbande eine wöchentliche Unterstützung von 54 Kr. Dadurch ist in dieser schweren Zeit die Familie des Verstorbenen vor Not bewahrt.

**Ungarn.** Zwischen dem Ausschusse des Budapestener Prinzipalsvereins der graphischen und verwandten Berufe und der Organisation der Buchdrucker- und Schriftgießereiarbeiter wurde eine neue Kriegvereinbarung getroffen, die fünfte seit Ausbruch des Kriegs. Der größte Wert der ersten Vereinbarung lag bekanntlich darin, daß es die Prinzipale als ihre Pflicht anerkannten, zur Unterstützung unverschuldet Arbeitslos zu beizutragen. Die neue Vereinbarung hebt die verfallene Arbeitszeit vollständig auf, und es treten wieder normale Arbeitsbedingungen ein. Besonders anerkennenswert ist, daß sich die Prinzipale gelegentlich der letzten Kriegvereinbarung herbeiließen, ihren Arbeitern eine Teuerungszulage zuzubilligen. Dadurch dokumentierten die Budapestener Prinzipale von neuem ihr soziales Verständnis für die Noth der Zeit.

Eine andre für die Dauer des Kriegs gültige Vereinbarung zwischen den genannten Körperchaften ist dazu bestimmt, einem etwa eintretenden Mangel an Monotypgelehrern durch rechtzeitige Ausbildung von Sechern als Gelehrer vorzubeugen. Die auszubildenden Gelehrer werden nach den Vorschriften der Prinzipale von einer Kommission bestimmt. Sofern keine Einwendung dagegen erhoben wird, verständigt die Gehilfenorganisation das Sekretariat des Prinzipalsvereins von der Durchführbarkeit der Ausbildung. Letzteres macht den betreffenden Firmen Mitteilung. Die Betriebe sind verpflichtet, so viel arbeitslose Gelehrer einzustellen, als sie Gelehrer zu Monotypgelehrern ausbilden. Wenn bei Eintritt normaler

Verhältnisse längere Zeit hindurch arbeitslose Monotypgelehrer zur Verfügung stehen sollten, so sind diese an Stelle der ausgebildeten Gelehrer einzustellen, während letztere als Gelehrer weiter zu beschäftigen sind. Damit verlieren diese Gelehrer aber nicht das durch die Ausbildung erworbene Recht, bei Bedarf als Monotypgelehrer beschäftigt zu werden. Die Lehrzeit dauert so lange, bis der Auszubildende eine Maschine selbständig zu bedienen vermag. Vom Beginne der Lehrzeit an hat der Auszubildende lediglich Anspruch auf das für Schriftgießer vereinbarte Minimum (37 Kr.). Wenn jedoch der zur Ausbildung bestimmte Gelehrer einen höheren als den angeführten Wochenlohn habe, kann ihm die Differenz nicht vorenthalten werden. Vereinhart wurde u. a. noch, daß die Bestimmung des § 10 des Tarifs der Schriftgießer und Stereotypen, wonach der ausgelernte Monotypgelehrer verpflichtet ist, auf Wunsch des Prinzipals nach Beendigung der Lehrzeit mindestens ein Jahr auf seinem Platze zu verbleiben, auch auf die als Monotypgelehrer ausgebildeten Gelehrer Bezug hat. Auch im übrigen sind die Bestimmungen des Tarifs der Schriftgießer und Stereotypen maßgebend. Dem Mangel an Arbeitskräften in den letzten Monaten Berufsarten wirkten Prinzipale und Gehilfen in Budapest im Vorjahre bereits durch ähnliche praktische Maßnahmen gemeinsam entgegen, und durch die neuerliche Vereinbarung über die Ausbildung von fehlenden Monotypgelehrern erbrachten beide Teile abermals den Beweis, daß durch Verständigung über wichtige gewerbliche Fragen bei weitem mehr zu erreichen ist als mit Überumpelungsmanövern, wie man sie leider in Deutschland in der letzten Zeit wahrzunehmen Gelegenheit hatte.

**Deutsche Schweiz.** Die Abrechnung über das erste Quartal 1915 zeigt uns neue, besser als alles andere, wie sehr die Verhältnisse auf die Gehilfen drücken und welche große Kosten sie zu tragen hat. Die Allgemeine Kasse verzeichnete an Einnahmen in den ersten drei Monaten des Jahres 62285,10 Fr. einschließlich 39410 Fr. Extrabeiträge, und an Ausgaben 78120,10 Fr., gegenüber dem ersten Quartal 1914 ein Mehr an Ausgaben von rund 16000 Fr. in den ersten drei Monaten des Jahres. Dabei besteht keine Aussicht auf Besserung. Wenn man noch dazu die großen Summen rechnet, die durch Lohnausfall bei reduzierter Arbeitszeit entstehen, so berührt es eigenfürlich, daß diese Zeit von manchen Prinzipalen dazu benutzt wird, den Gehilfen auch noch gewisse kleine Vorteile, wie z. B. Ferien, abzugucken. Das schafft Erbitterung, ist kein Vorteil für den Prinzipal und wird sich früher oder später rächen. So hat z. B. eine Firma, die auch in Deutschland großes Ansehen genießt, den Entzug der Ferien damit begründet, daß die Gehilfen ja bereits schon genug unfreiwillige Ferien (durch Auslesen) gehabt oder noch haben werden! Auch sonst könnte man beim aufmerksamsten Studium des Schweizerischen Prinzipalsorgans, in der Ansicht gelangen, daß es einen Teil Prinzipale gibt, die es gerät leidet werden, wenn durch die Kriegswirre auch die tariflichen Einrichtungen weggefallt würden. Dem einen liegen die Maschinenleher im Magen, und ein anderer Prinzipal geht gegen den tariflichen Arbeitsnachweis zu Felde; das ist eine Zwangsjacke für die Prinzipalchaft usw. Wieder ein anderer wendet sich gegen das Beihilfenregulativ; es müßte viel mehr für Nachwuchs gefordert werden. Wer dann aber die vielen Konditionslosen erhält, das sagt er nicht. Das sind Vorboten für die Tarifrevolle! Der Verband wird aber auf der Hut sein.

Die Sammlung zugunsten der belgischen Kolllegen hat 1040 Fr. ergeben. Das Zentralkomitee hat den Betrag auf 2000 Fr. aufgerundet.

**Schweden.** Die Organisation der schwedischen Buchdruckereibesitzer strengte, wie noch erinnerlich sein dürfte, im Jahre 1909 gegen den Schwedischen Typographenbund einen durch alle Instanzen verfochtenen, sehr kostspieligen Schadenersatzprozeß an, da sich die Buchdruckergehilfen aus Solidaritätsgründen dem unglücklich verlaufenden Generalstreik der Gesamtarbeiterchaft im August des Jahres 1909 angeschlossen hatten. 35 Buchdruckereibesitzer Stockholms verlangten nicht weniger als 115766 Kr. Schadenersatz. Vom höchsten Gericht wurden nimmehr vor kurzem die unberechtigten Ansprüche der Prinzipale, die übrigens ihr Mitleiden an der schwedischen Gehilfenchaft nach dem verlorenen Generalstreik reichlich genug geäußert haben, abgewiesen. Die Abweisung erfolgte mit der Begründung, daß ein Sympathiestreik dem Tarifvertrage nicht zuwiderlaufe, da der Tarif darüber nichts enthalte.

**Stam.** Von einer deutschen Kriegszeitung in Stam, diesem hinterindischen Königreiche, wußte das „Berliner Tageblatt“ vor einiger Zeit folgendes zu melden: Auch in Stam hat der Weltkrieg eine deutsche Zeitung geschaffen, die „Amichau“, die vom Redakteur Schäfer in Bangkok herausgegeben wird. Dank der Opferwilligkeit der deutschen Kreise im Reiche des weißen Elefanten, die seit den Europafahrten des verstorbenen, mit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eng befreundeten Königs Chulalongkorn zu den angesehensten unter den Fremden gehören, und dank dem Interesse der vielen gebildeten Siamesen für glanzwürdige Berichte über den wirklichen Sargang des Krieges im fernem Europa hat sich das Blatt trotz aller Ränke der übrigen, vom Biverband bezahlten Fremdenpresse Banghaws erfolgreich behauptet. Das schwierigste ist, die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen herbeizuschaffen, „wo auf der einen Seite der Jenor in Singapote, auf der anderen der in Hongkong alle Briefschaften usw. von und nach Bangkok erst einer eingehenden Prüfung unterliegt“. Trotzdem hat es die „Amichau“ schon erreicht, daß Reuters und Saapas in Stam nicht mehr das Feld beherrichten und die gebildeten Siamesen für die deutsche Presse gewonnen sind.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Sch. Elbing.** (Halbjahrsbericht.) Im ersten Halbjahre wurden fünf Versammlungen abgehalten, die mit Ausnahme der letzten einen guten Besuch aufwiesen. Die Zahl der Mitglieder hat sich stark verringert und beträgt gegenwärtig 27, gegen 75 am Schluß des zweiten Vierteljahres 1914. Dem Ruhe zu den Fahnen mußten bisher 42 Kollegen Folge leisten, von denen bereits fünf gefallen sind. Einen weiteren Verlust erlitt der Ortsverein durch den Tod des Geschäftsführers Richard Kirflein. Besonders Einfluß auf die Zahl der Mitglieder hatte die Stilllegung des Betriebes der „Elbinger Neuesten Nachrichten“, die vor dem Kriege mehr als 20 Kollegen beschäftigten. Die Ausgaben sind recht beträchtlich gewesen, und zwar in der Hauptsache zur Unterstützung der Frauen unster im Felde stehenden Kollegen. Sieben Frauen erhielten vom Arbeitgeber Beihilfen in Höhe von wöchentlich 10,50 Mk., allen andern zahlte die Ortskasse monatlich je 6 Mk. (im vorigen Jahre 8 Mk.). Zur Aufbringung der nötigen Mittel wurde der Beitrag im Januar um 10 Pf. erhöht, im Juni um weitere 30 Pf. Die „Frauenfrage“, die vor einiger Zeit auch hier zu ersten Besorgnissen Anlaß bot, dürfte inzwischen als erledigt betrachtet werden. Vor der Feier des Johannestages ist in diesem Jahre Abstand genommen worden; dagegen soll am 25. Juli das 25jährige Verbandsjubiläum des in unserm Gau wohlbekannten Kollegen Gustav Pefschel durch eine kollegiale Feier begangen werden.

**Heideberg.** Der Senior der Heideberger Buchdrucker, der Druckerinvalide Alpar Hamann, beging am 15. Juli in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Eine Abordnung des Bezirksvereins beglückwünschte den Kollegen aufs herzlichste und überreichte ihm eine „Teuerungszulage“.

**Köln.** (Vierteiljahrsbericht.) In der Versammlung am 10. April konnte der Vorsitzende Müller mitteilen, daß durch die fortwährende Einberufung des Landsturms die Arbeitsgelegenheit sich gebessert habe. Er forderte die vom Gewerbe abgegangenen Mitglieder auf, zum Berufe zurückzukehren. Sei auch die Verärgerung mancher Kollegen erklärlich, die durch die übertriebenen Massenentlassungen zu Anfang des Kriegs herbeigeführt sei, so gebiete doch die Klugheit nimmehr die Rückkehr zum Berufe. 16 Kollegen wurden zur Aufnahme dem Gauvorstand empfohlen. Die Versammlung ehrte das Andenken der im Bülberingen gefallenen Kollegen Daniel Krieger, Peter Hofmeier, Andr. Schmitz, Heinr. Frank, Erik Krabe, Fr. Reimer und des nach langem Leiden verstorbenen Kollegen Hof. Keil. Herr Redakteur S. Dittmar hielt einen interessanten Vortrag über „Das Deutschland in den Vereinigten Staaten“ und seine „Erhebung“. Einstimmig beschloß die Versammlung, den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Mitglieder, die mindestens 200 Beiträge zur Ortskasse gezahlt haben, eine einmalige Unterstützung von 25 Mk. zu bewilligen. — Der Versammlung vom 15. Mai mußte der Vorsitzende wiederum den Tod dreier auf dem Schlachtfelde gefallener Kollegen: Joh. Boldermann, Karl Dembinski und Franz Eiß, bekanntgeben. Neunzehn Kollegen wurden aufgenommen. Bis zum 1. Januar waren aus der Ortskasse für die Unterstützung der Familien der verheirateten Kriegsteilnehmer 8992 Mk. gezahlt. Kollege Albrecht hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Die Buchdruckerorganisationen der am Weltkrieg beteiligten Länder“. — Auch die Versammlung vom 3. Juli mußte die Mitteilung vom Tode der Kollegen Th. Corneli, Joh. van Hees, And. Hilt, Jean König, Wilh. Guntter, Heinr. Schmitz, Joh. Schmitz und Mik. Laufenberg entgegennehmen. Damit ist, wie Kollege Müller mitteilte, die Zahl der Kriegsgesessenen des Ortsvereins auf 32 gesunken. Mehr als 600 Kollegen, also ungefähr 50 Proz. der hiesigen Mitgliedschaft, sind zum Seeresdienst einberufen. Zwölf Neuaufnahmen wurden vollzogen. In diesem Vierteljahre mußten zehn Mitglieder wegen Restierens ausgeschlossen werden, vier trafen aus. Geziemend kennzeichnete Kollege Müller das egoistische Verhalten solcher Kollegen in dieser schweren Zeit. Über das Thema „Der Krieg und die gewerkschaftliche Internationale“ sprach Kollege Joseph Bertram.

**Magdeburg.** (Vierteiljahrsbericht.) Das abgelaufene Quartal bewegte sich gleich dem letzten in ruhigen Bahnen. In der Vaterlandssammlung mußten wieder einige auf den Schlachtfeldern gefallene Kollegen geehrt werden. Auch haben wir am 30. Mai dem hieselfalt an seinen Verwundeten erlegenen Kollegen Joh. Hörtenstein aus Berlin die letzten Ehren auf dem Militärfriedhof erwiesen. Der Grabgelang des Graphischen Gebirgsvereins machte auf die aus der Ferne gekommenen Angehörigen tiefen Eindruck, und selbst der katholische Pfarrer drückte seine Anerkennung dafür aus und hat, auch ferner die verstorbenen Kriegskollegen zu ehren. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Klassenrevolle für das erste Vierteljahr zu Beanstandungen keinen Anlaß gab. Auch haben die Neuausgelernten alle den Weg zu unserer Organisation gefunden. Unter „Tariflichem“ besprach Kollege Demuth die von der Fabrik in der Faberischen Buchdrucker verdruckte aufgestellte Schnellsechsmaschine. Seit einigen Tagen lie diese wieder außer Betrieb. Den Artikelbericht gab unser Delegierter Herwig. Es war diesmal nicht ein einfacher Bericht, sondern der Redner behandelte in längeren klaren Ausführungen das Entstehen und Wirken der Gewerkschaftskarte, dabei im Besonderen die hiesigen Verhältnisse berücksichtigend. Reicher Beifall lobte dem Redner für seinen gut ausgearbeiteten Vortrag. Hiernach beauftragte die Versammlung den Vorstand, wegen einer Teuerungszulage

ein Schreiben an die hiesigen Druckerbeisitzer zu richten. — Um den Bezirkskollegen Gelegenheit zu geben, mit uns einmal wieder in Fühlung zu kommen, waren diese zu einer Johannistagsversammlung am 4. Juli eingeladen; es hatten Kollegen aus Burg, Gemfing, Gommern und Neuhaldensleben dem Aulse Folge geleistet. Der Vorsitzende gedachte der bis jetzt im Vorkriegsstand gebliebenen 28 Kollegen (23 Seher, 5 Drucker), deren Andenken durch Erheben von den Siben geehrt wurde. Außerdem wurden 18 Kollegen bekanntgegeben, deren Brutt das Eiserne Kreuz schmidt. Kollege Schwarzbach hat sich auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben. In Gefangenschaft geraten und vermisst sind mehrere Kollegen. Bis Ende Juni sind über 50 Proz. vom Ortsverein zum Militär eingezogen, und zwar 436 Mitglieder, wovon 233 verheiratet sind. Betreffs des Gehalts um Teuerungszulage ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: Die Firma Pormetter gab einem Gehilfen 1,50 Mk. und einem Gehilfen 1 Mk., die Firma Nagemann & Haberhauffe drei Gehilfen je 2 Mk. und einem Gehilfen 1,50 Mk., während die Firma Senff einem Gehilfen zweimal je 1 Mk. Zulage gab, auch die Firma Zacharias jagte eine wöchentliche Teuerungszulage zu. Die Druckerei Panntuch & Co. („Vollstimme“) gibt eine monatliche Teuerungszulage von 6 Mk. und erhöhte die wöchentliche Unterführung für die Frauen der ins Feld Gezogenen von 6 Mk. auf 7,50 Mk. Wir hoffen, in dieser Sache bald weitere erfreuliche Mitteilungen bringen zu können. Der Einladung des Ortsvereins hatte der „Korr.“-Redakteur Helmholz gern Folge geleistet, um uns zu dieser Verammlung einen Vortragsort zu halten. In wohlwüchlicher, leichtverständlicher Rede verbreitete sich der Referent über die verschiedenen im Kriege befindlichen Nationen, insbesondere über das Verhalten der Arbeiterklasse dieser Länder. Nachdem Kollege Helmholz noch die Lage des deutschen Buchdruckgewerbes besprochen hatte, gedachte er der vielen Opfer unresr Verbandes, ehrte dieselben und mahnte die Anwesenden zur Einigkeit und zu freiem Festhalten an unrer Organisation und brachte dieser zum Schluß ein reiches Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden für seine vorrefflichen Ausführungen. Der Graphische Gelangverein erkante die Verammlung in dankenswerter Weise mit einigen recht gut zu Gehör gebrachten Liedern. Am Nachmittag wurde mit den auswärtigen Kollegen ein Rundgang durch die Stadt unternommen.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Protest der deutschen Arbeiterorganisationen gegen den Lebensmittelmwucher.** Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat gemeinsam mit dem Vorstande der sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 16. Juli folgenden Protest gegen den mit jedem Tag unerschwächer werdenden Lebensmittelmwucher veröffentlicht:

Unmer schwerer lastet die allgemeine Teuerung auf den ärmeren Volkskreisen. Die Preise für Fleisch sind unter rücksichtsloser Ausnutzung der durch die Schweine- und Schlachtochknappheit geschaffenen Konjunktur um fast 100 Proz. gesteigert worden und steigen weiter. Weiseste Kreise, besonders unrer schwer arbeitenden Bevölkerung, wurden dadurch vom Genusse dieses so wichtigen Nahrungsmittels fast völlig ausgeschlossen. Auch alle andern Lebensmittel, besonders die als Ersatz für Fleisch angepriesenen, wie Gemüse, Fische, Eier, Milch, Butter, Käse, Zucker, sind ungewöhnlich teuer und steigen noch forgesetzt im Preise. Auf dem Kartoffelmarkt macht sich wieder der unerschwächte Wucher geltend. Die zwecks Preisstabilisierung monatelang zurückgehaltenen Kartoffeln mußten im Frühjahr auf den Markt gebracht werden und gelangten zu niedrigen Preisen in den Besitz der Händler. Diese halten nun erneut ihre Vorräte zurück und geben sie nur zu Preisen ab, die die Einkaufspreise um 200 bis 300 Proz. übersteigen.

Nunmehr ist noch bekannt geworden, daß der Bundesrat die Höchstpreise für Getreide, die schon 30 bis 40 Proz. höher als im Frieden sind, erhöhen will. Also auch das Brot, dieses allerwichtigste Nahrungsmittel, soll dem Volke noch mehr verteuert werden. Das muß in den weitesten Volkskreisen Entrüstung auslösen.

Namens des werktätigen Volkes, dem der Krieg ohnehin schon große Opfer auferlegt, protestieren wir gegen jede Erhöhung von Höchstpreisen. Wir fordern vielmehr eine durchgreifende Regelung der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt und einen wirksamen Schutz des Volkes gegen den Lebensmittelmwucher.

Wir fordern, daß ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Produzenten und Händler mäßige Höchstpreise für alle Lebensmittel festgesetzt werden, die lo zu bemessen sind, daß die ausreichende Ernährung des Volkes gesichert und jede Bereicherung auf Kosten der Volksernährung ausgeschlossen wird. Durch Beschlagnahme und Verkaufszwang muß das Zurückhalten von Vorräten zum Zwecke der Preisstabilisierung vereitelt werden.

Die Parteigenossen im Lande fordern wir auf, dem Lebensmittelmwucher mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken. Vor allem müssen die Arbeiter-

vertreter in den Landtagen und Gemeinden ihren ganzen Einfluß einsetzen, um die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen.

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Willi Kleiber (Berlin), Friedrich Jungmann (Herne), Albert Dohmann (Sannover), Ignaz Bäuml (Landshut), Friedrich Bäuml (Ludwigsburg), Paul Gehrt (Stettin), Alfred Pfeiffer (Eibingen) und Hermann Westfal (Wittenberg). Damit haben bis jetzt 715 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

**Kriegszulagen.** In Berlin bewilligte die Briefumschlagfabrik von Brieschneider & Graefel ihrem gesamten Personal eine Kriegsteuerzulage von 10 Proz. ab 7. Juni. Ferner sendet die Firma mit Unterführung ihrer Arbeiter den im Felde stehenden 25 Mitarbeiter, darunter 8 Kollegen, alle 14 Tage Liebesgaben. — In Flensburg bewilligte die Buchdruckerei der „Flensburger Nachrichten“ ihrem Personal eine Kriegszulage von 2 Mk. wöchentlich. — In Jülichau gewährt die Buchdruckerei von Herrn. Kämpel & Sohn ihrem Personal seit 17. Juli eine wöchentliche Kriegszulage von 1 Mk.

**Der gewerbliche Beschäftigungsgrad.** In der gewerblichen Warenherstellung hat der Krieg zu einer überaus starken Entziehung der männlichen Arbeitskräfte, aber keineswegs zu einer Erschlaffung der gewerblichen Tätigkeit geführt. Wäiden wir heute, nach elf Kriegsmontaten, auf die Bewegung der gewerblich Beschäftigten seit Beginn des Kriegs zurück, so ist es ganz klar, daß die Zahl der Beschäftigten heute wesentlich geringer ist als im Juli 1914; aber nicht zu verkennen ist auch, daß gleich von September ab eine Erholung eingetreten ist, die in der Hauptsache bis jetzt angehalten hat. Sehen wir die Beschäftigtenziffer vom 1. August 1914 = 100, so erhalten wir folgende Vergleichsziffern für den Ersten der aufgeführten Monate:

1914	1915
August . . . 100,0	Januar . . . 69,1
September . . . 60,5	Februar . . . 69,1
Oktober . . . 64,3	März . . . 69,5
November . . . 67,9	April . . . 69,6
Dezember . . . 69,9	Mai . . . 71,0
	Juni . . . 70,7

Einen starken Ausfall um 39,5 Proz. brachte infolge der Mobilmachung der erste Kriegsmonat August. Schon im September setzte aber die Erholung ein, die bis 1. Dezember rasche Fortschritte machte. Wie immer brachte dann der letzte Monat des Jahres eine Abwägung. Im Februar ging es aber wieder aufwärts und der Mai brachte dann den höchsten Stand seit 1. September. Die Differenz gegen 1. August, die am 1. September 39,5 betragen hätte, war am 1. Juni auf 29,3 zurückgegangen. Das heißt, der Beschäftigtenstand ist allerdings in der Hauptsache nicht durch männliche Arbeitskräfte gedeckt worden. Diese haben vielmehr fortgesetzt eine Abnahme erfahren. Dagegen sind in das Heer der gewerblich Beschäftigten Mädchen und Frauen eingerückt. In welchem Grade dies der Fall war, das zeigt für die Monate Dezember 1914 bis Mai 1915 die folgende Zusammenfassung. In den nachfolgenden Monaten bewegte sich die Zahl der männlichen und der weiblichen sowie sämtlicher gewerblicher Beschäftigten in Prozent der Beschäftigtenziffer des jeweiligen Vormonats wie folgt:

	Zu- oder Abnahme der Zahl der Beschäftigten auf je Hundert der Beschäftigten im vorhergehenden Monat		zusammen
	bei den Männern	bei den Frauen	
Dezember 1914	-1,55	-0,27	-0,86
Januar 1915	-0,61	+0,80	-0,04
Februar . . .	-0,40	+2,13	+0,64
März . . .	-1,07	+1,67	+0,07
April . . .	+1,01	+2,94	+1,82
Mai . . .	-1,31	+0,65	-0,46

Die Bewegung der Beschäftigtenziffer kennzeichnet allerdings den gewerblichen Beschäftigungsgrad keineswegs vollständig. Denn es kommt nicht nur auf die Zahl der Beschäftigten an, sondern bis zu einem gewissen Grade noch viel mehr auf die Zahl der von den Beschäftigten gestellten Arbeitsstunden. Darüber haben wir nun allerdings keine zusammenfassende Übersicht, auf Grund deren wir sagen könnten, in welcher Weise die Leistungen der Beschäftigten sich gestaltet haben. Wohl aber wissen wir aus zahlreichen Einzelbeobachtungen, die freilich zu einer glatten Verallgemeinerung nicht hinreichen, daß von den Beschäftigten zu einem großen Teil Überstunden gemacht werden, daß Doppel- und Nachtschichten eingelegt wurden und werden, daß an den Sonntagen gearbeitet wird, und daß vielfach auch die normale tägliche Arbeitszeit eine Verlängerung erfahren hat. Auf diese Weise ist die Leistung der verminderten Beschäftigtenzahl in einer Weise gesteigert worden, die wir sichermäßig nicht anzugeben vermögen. Aber das kann man ruhig behaupten: Die Leistung der gewerblich Tätigen war im Mai nicht, wie aus der Bewegung der Beschäftigtenziffer allein sich ergibt, um 29,3 Proz. geringer gegenüber dem Stande vom 1. August, dieses Weniger ist vielmehr infolge der gesteigerten Intensität der Arbeit, infolge der größeren Zahl von Arbeitsstunden, die auf die einzelne Arbeitskraft entfallen, ganz wesentlich noch herabgezogen worden.

**Vom Außenhandel in der Kriegszeit.** Bekanntlich wollte England den Außenhandel Deutschlands sperren und gleichzeitig sich der Abgabegebiete verteidern, die Deutschland verloren gingen. Auf der einen Seite sollte Deutschland wirtschaftlich geschädigt, ins Mark getroffen werden, und England sollte dabei noch ein gutes Geschäft machen. Diese Rechnung ist gründlich zerschanden geworden. Man wun-

derf sich eigentlich, warum die klugen Engländer nicht vor dem Kriege schon das Trügerische ihrer Rechnung erkannt haben. Zwar ist es England gelungen, uns in der Hauptsache vom Weltmarkt abzuschneiden, aber zum Verderben ist uns das nicht geworden. Zweifellos haben einzelne Industrien unter dem Wegfall des Exports zu leiden, aber die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit stellt sich sogar unter dem Kriegsalff beträchtlich besser, wenn der Warenverkehr mit dem Ausland eingestellt ist. Dadurch gewinnt sie eins: es entsteht keine passive Handelsbilanz und damit nicht die Gefahr starker Geldentwertung durch das Ausland. Es ist nicht das persönliche Verdienst der Deutschen, auch nicht ihre Lächlichkeit, der sie diese Günst zu verdanken haben, es ist vielmehr die Folge der ganzen wirtschaftlichen Konstellation, die es Deutschland möglich macht, aus eigenem Vermögen durchzuhalten, unabhängig von den Waren des Auslandes. So sehr wir schon in das Netz der Weltwirtschaft verstrickt sind, so weit ist es doch noch nicht gegangen, daß wir unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit verloren hätten. Das ist ein Vorteil, der in diesem Kriege uns in hohem Maße zuzufallen kommt. Für England, Rußland und auch für Frankreich liegen die Verhältnisse wesentlich anders. England braucht nicht nur die Einfuhr der wichtigsten Lebensmittel in hohem Maße, wenn es leben will, es muß auch seiner Ausfuhrindustrie und seinem Ausfuhrhandel Rechnung tragen, da zu viel Menschen und Kapitalien daraus ihre Erzeugnisse und ihren Nutzen ziehen. Nun will es aber die Konjunktur auf dem Weltmarkt, wie die der Krieg geschaffen hat, daß die Aufnahmefähigkeit fast aller Länder, auch der neutralen, eine starke Einbuße erlitten hat, so daß allein schon darunter die englische Ausfuhr ganz gewaltig leidet, ganz zu schweigen von den Wirkungen, die unsere Unterseeboote auf den überseeischen Warenverkehr ausüben. Die Ausfuhr Englands ist beschränkt, es kann nicht an die Eroberung deutscher Absatzgebiete denken, da es nicht einmal seinen bisherigen Markt behalten kann — kurz, der Verdienst aus der Ausfuhr geht stark zurück. Dagegen ist die Einfuhr dringend bei stark steigenden Preisen, nicht nur die Einfuhr von Lebensmitteln, sondern auch von Kriegsmaterial und Munition. Weidende Ausfuhr und starke Einfuhr bei hohen Preisen schaffen aber eine passive Handelsbilanz, eine Verschuldung dem Ausland gegenüber, die für England besonders empfindlich wirkt, da sie immer wieder die Gefahr großer Goldexporte nahe rückt. Wenn auch stets wieder Mittel gefunden werden, um diese Gefahr vorübergehend zu beschwören, sie taucht bei der immer größeren Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr sowie bei der Schwierigkeit, durch Kapitalübertragung die Verschuldung zu paralysieren, alsbald wieder auf und bedroht das Gleichgewicht der englischen Finanzwirtschaft in unerfreulicher Weise. Auch Frankreich leidet unter der Passivität seiner Handelsbilanz, ebenso auch Rußland, wenn auch in diesen beiden Ländern die Wirkungen sich wesentlich anders äußern als in England. Ebenfalls aber ist dieser Unterschied zwischen der deutschen Wirtschaft, die in der Hauptsache ohne nennenswerte Verschuldung an das Ausland den Krieg führt, und der Wirtschaft unrer Gegner, deren Verschuldung an das Ausland, vor allem an die Vereinigten Staaten von Amerika, von Monat zu Monat immer stärker wächst und schließlich starke Goldentziehungen in die Nähe rückt, so charakteristisch, daß man dieser Frage keine besondere Beachtung widmen muß. Geschäff ist Geschäff, sagen sich die Amerikaner und feiern unrer Gegnern alles, was zur Kriegsführung notwendig ist. Aber sie wollen dafür auch die entsprechende Bezahlung; je höher die Verschuldung, je unsicherer die Kreditverhältnisse und Kreditziehungen sind, desto sicherer kommt der Zeitpunkt, wo die amerikanische Geschäftswelt auf den Ausgleich des Saldos durch Gold besteht. Vor dem Eintritt dieses Zeitpunktes fürchtet sich England.

**Versehiedene Eingänge.**

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenfabrik Deutschlands. Nr. 125. Inhalt: Die Schnellsehmaschine. — Linotype. — Technisches. — Die andern. — Ein neuer Verforerapparat für Monotypsetzer. — Totentafel. — Die „S. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Voreinsendung des Betrages (13 Mk. bei portofreier Zusendung) nur zu richten an Anton Krzewinski, Neuhöfen, Siegfriedstraße 57 I. Redaktionelle Mitteilungen adressiere man: Reinhold Holz, Berlin N 113, Islandstraße 17 IV.

**Briefkasten.**

H. S. in Krefeld: Ihre Bitte wurde inzwischen erfüllt. Bis auf weiteres, ja. Frdl. Grub! — St. B. und K. W. aus Jena, R. A. aus Apolda und P. F. aus Weimar: Die Grübe aus dem Felde werden bestens dankend erwidert. — S. S. aus L.: Der Vorschlag, die Friedensfürer im Gewerbe an die Front zu schicken, damit sie erfahren, was Krieg ist, kann nur aufgehen werden. Erst wollen wir aber mit ihnen ganz abrechnen, damit das da draußen nur noch eine gehörige Strafexpedition wird. Frdl. Grub! — F. K. in D.: 1. Wir haben den Artikel im „Zeitungsvorlag“ wohl gelesen, er soll keineswegs unbeantwortet bleiben; aber jetzt mögen erst die eingehenden Maschinenfabrikartikel das Thema eröffnen, wir werden dann zusammenfassend die neueren Vorgänge behandeln, also auch die sehr merkwürdige Verwahrung des „Zeitungsvorlags“. 2. Genau find wir bis jetzt darüber noch nicht unfertig; nach den bisher erhaltenen Informationen dürften aber alle Verluste, den § 46 Absatz 1 des Tarifs zu durchbrechen, aufgegeben sein. — Gildaspig: 1. Mitteilungen dankend zur Kenntnis genommen. 2. Sehr notwendig auch in besagter Richtung aktive Be-

fähigkeit zu zeigen. — U. D. in R.: Überlegung war aus dem von Ihnen angegebenen Grunde tatsächlich erwünscht. — S. K. aus G.: Wir verstehen die Bitterheit unserer selbstgrauen Kollegen, und namentlich der Maschinenleger darunter, einen Teil der Prinzipale bei solch verdächtigem Fischzug am Werke zu sehen. Die Herrschaften müssen auf dem Monde wohnen, sonst würden sie auch an die Wirkung ihres Vorhabens bei den 40 000 Buchdruckern im Felde gedacht haben. Nun, mit der Ausnutzung der „Kriegsnotkultur“ wird es nichts! Einige Gedanken aus Ihrem Schreiben werden demnächst Verwendung finden. — K. S. in Ingolstadt: 2,15 Mk. — C. N. in Frankfurt a. M.: 2,15 Mk. — „Gutenbergs“ in Krimmichau: 2,15 Mk. — S. S. in Tübingen: 2,15 Mk. — S. R. in Dresden: 2,15 Mk. — U. R. in Dortmund: 1,70 Mk. — S. P. in Solingen: 2,60 Mk. — E. Sch. in Gera: 2 Mk. — J. Gr. in Berlin: 25 Pf. — R. B. in Berlin: 2,45 Mk. — R. A. in Wittenberg: 2,45 Mk. — R. B. in Berlin: 3,05 Mk. — D. Sch. in Giesleben: 3,50 Mk. — F. J. in Gildburgauhen: 2,45 Mk. — Sanifiter C. W. im Felde: Für Lebenszeichen und Stimmungsbild besten Dank und freundlichen Gegengruß. Sowie an uns liegt, wird sicher geschehen, um die schwarzen Pläne im andern Lager zu vereiteln. In dieser Hinsicht fühlen wir uns einig mit der gesamten Kollegenchaft. — S. H. in R.: Wenden Sie sich an die Zentralkommission der Maschinenleger Deutschlands: Karl Bierath, Neukölln, Schudomafstraße 27 IV.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Adresseneränderungen.**  
Kobnik. Vorsitzender: Gerhard Schaeer, Flurweg 9.  
Schwerin i. M. Vorsitzender: Otto Wiffe, Kehr- wieder 4 II.

**Zur Aufnahme gemeldet.**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Bayern der Geher Hans Junker, geb. in Prenzlau 1869, ausgel. dal. 1888; war schon Mitglied. — Hof. Seih in München, Holzstraße 24 I.  
Im Gau Oder die Geher 1. Martin Biedemann, geb. in Schweidnitz 1896, ausgel. dal. 1914; 2. Adolf Giesecke, geb. in Rheinsberg, 1897, ausgel. dal. 1914; 3. Wilhelm Schäfers, geb. in Putbus 1897, ausgel. dal. 1915; 4. Erich Riemer, geb. in Berlin 1897, ausgel. in Samler 1915; 5. Kurt Kollerjahn, geb. in Stendal d. Altst. 1896, ausgel. in Bärwalde 1914; 6. Fritz Kemper, geb. in Stolp 1896, ausgel. dal. 1915; 7. Helmut Range, geb. in Döran 1896, ausgel. in Siegmars i. Sa. 1915; 8. Der Drucker Paul Frieze, geb. in Seditz 1897,

ausgel. in Frankenstein 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Reinke in Steffin, Turnerstraße 10.  
Im Gau Osterland-Schüringen der Geher Kurt Weniger, geb. in Königlee 1896, ausgel. dal. 1914; war noch nicht Mitglied. — Julius Palm in Weimar, Verlichstraße 2a.  
Im Gau Rheinland-Westfalen der Geher Karl Petri, geb. in Kirchheilingen i. Th. 1870, ausgel. in Schloßheim 1914; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.  
Im Gau An der Saale der Drucker Paul Turk, geb. in Bernburg a. S. 1893, ausgel. dal. 1915; war noch nicht Mitglied. — S. König in Halle a. S., Al. Klausstr. 7 I.  
Im Gau Schlesien der Schweizerdegen Konrad Lorenz, geb. in Berlin 1896, ausgel. in Bernsdorf (Oberlausitz) 1915; war noch nicht Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau, Kupferstraße 7 II.

**Veranstaltungskalender.**  
Aue. Verammlung Sonnabend, den 24. Juli, mit anschließender Johannisfeier.  
Dortmund. Maschinenleger-Bezirksverammlung Sonntag, den 25. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale Freiberg (Eichhorn) in Dortmund, Hohe Straße.  
Potsdam - Neubabelsberg. Maschinenmeisterverammlung Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Königsee“, Alte Königstraße.  
Kositz. Verammlung Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Philharmonie“.

**Ein Maschinenmeister und zwei Zeitungsetzer**

finden dauernde Stellung. Eintritt am 2. August. Bewerbungen mit Gehalts- und andern Angaben an G. Albrechts Anstaltsdruckerei, Osterode (Ostpr.).

**Lüchtige Linotypsetzer**  
für „Deal“-Maschine  
**ein Monotypsetzer**  
**ein Stereotypsetzer**  
und ein  
**Rotationsmaschinenmeister**  
für vollständigste 16seitige Zwillingsschneidemaschine, wenn möglich militärfrei, gesucht. Eventuell werden geeignete Kräfte zur Anlernung (für die Monotypschneidemaschine eventuell ein Schriftsetzer) eingestellt. [88]  
W. Leunig, Grünberg (Schlef.).

**Stempeltechniker**  
in allen Zweigen des Faches durchaus tüchtig, möglichst selbstständig zu führen, Schreibfertigkeit erwünscht, findet alsbald gute, zahlr., angenehme Dauerstellen bei [102]  
Stempel-Merkle, Kaufschuhkempel- und Siegelmarkenfabrik, Pforzheim.  
Gleich wo suchst  
**junger, flotter Geher**  
(militärfrei) dauernde Stellung, Werte Angebote an [107] Frh. Reiche, Aiefa, Goethestraße 61 II.  
**Graphische Bereinigung Dresden**  
Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaulbachhof“, Kaulbachstraße:  
**Verammlung**  
Anzahlreiche Erscheinungen. Der Vorstand:

**Monotypsetzer**  
für C-Zaster sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an [98] Th. Schäfer, Hannover, Tivolistraße 4.

**Graphische Fachklassen**  
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren, Keru- und Werkstat-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

**Ein Schweizerdegen**  
militärfrei, tüchtig im Abdruck und -druck, zu Anfang August gesucht, ebenfalls ein militärfreier Monotypsetzer („Deal“) mit guter Maschinenkenntnis, der sich in der freien Zeit im Handlabe beschäftigen muß. Angebote mit Gehaltsforderung an [82] S. J. Kay, Aeltlinghausen (Sollf.).

**Als Erinnerung an die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig:**  
**Künstlerische Ansichtspostkarten**  
vom Monument unseres Verbandes (2 Stück 15 Pf.).  
**Album mit sämtlichen Ansichten**  
von der Ausstellung des Verbandes. (Preis 40 Pf.)  
Zu beziehen durch Georg Böhm, Leipzig, Salomonstraße 8. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)  
**Mhlen, Binzeffen usw.** bezieht man sehr vor- teilhaft vom Kollegen Robert Frosch, Grap. Fachgeschäft, Salzverlad. Preisliste gratis und franko.

**Rotationsmaschinenmeister**  
für Plauener 16seitige Zwillingsschneidemaschine gesucht. Tagesarbeit. Reisevergütung. Eventuell wird tüchtiger Flachdrucker angelernt. [87] A. Dittmann, Bromberg.  
Zum baldigen, event. sofortigen Eintritt suche ich für dauernde Stellung tüchtigen  
**Rotationsmaschinenmeister**  
für 16seitige Augsburgische Maschine, der die Stereotyparbeiten mit zu übernehmen hätte, sowie einen tüchtigen, erfahrenen  
**Maschinenmeister**  
der mit Zweisorenpressen (Mische) und Anlageapparaten (Rotary, Klein & Angerer) vertraut ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an [91] Ernst Machs, Mülheim (Ruhr).

**Gutenbergsbüßen** in Alabaster- oder Eisenbeimasse zu Mk. —, 90, 2,25, 6, 7, 50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfiehlt A. Siegt, München 2, Holzstraße 7.  
Es sind mir anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, des Maschinen- legers Max Stein, aus vielen Orten wie auch aus dem Felde Beweise herzlichster Teilnahme zugegangen. Allen sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank! Dortmund. Frau Klara Stein.

**Maschinenmeister**  
möglicht militärfrei, zu sofortigem Eintritt gesucht. [118] C. Brügel & Sohn, Ansbach.  
Ein militärfreier, tüchtiger  
**Monotypsetzer**  
der längere Zeit an der Maschine gearbeitet hat, wird gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und genauer Angabe der vorherigen Tätigkeit an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**  
Wir suchen einen tüchtigen, militärfreien Schiffs- setzer, der an der Komplettschneidemaschine genau Bescheid weiß, als  
**Monotypsetzer**  
auszubilden. Anfertigungen mit Nachweis der früheren Beschäftigung und Lohnforderungen sind zu richten an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**

**Als drittes Opfer des Völkerringen ein Opfer von uns gefordert.** Am 28. Mai erlitt der Heldentod für das Vaterland auf dem Kriegsschauplatz in Russland unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [115] **Hermann Kille** im 31. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Wittenberg (Bez. Halle).

**Ein Schweizerdegen**  
militärfrei, tüchtig im Abdruck und -druck, zu Anfang August gesucht, ebenfalls ein militärfreier Monotypsetzer („Deal“) mit guter Maschinenkenntnis, der sich in der freien Zeit im Handlabe beschäftigen muß. Angebote mit Gehaltsforderung an [82] S. J. Kay, Aeltlinghausen (Sollf.).

**Als drittes Opfer des Völkerringen ein Opfer von uns gefordert.** Am 10. Juli unter liebem Gesicht der Korrektor [105] **Albin Reimann** aus Glauchau, in seinem 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis sicher ihm. Der Ortsverein „Gutenbergs“, Krimmichau.

**Maschinenmeister**  
für Plauener 16seitige Zwillingsschneidemaschine gesucht. Tagesarbeit. Reisevergütung. Eventuell wird tüchtiger Flachdrucker angelernt. [87] A. Dittmann, Bromberg.  
Zum baldigen, event. sofortigen Eintritt suche ich für dauernde Stellung tüchtigen  
**Rotationsmaschinenmeister**  
für 16seitige Augsburgische Maschine, der die Stereotyparbeiten mit zu übernehmen hätte, sowie einen tüchtigen, erfahrenen  
**Maschinenmeister**  
der mit Zweisorenpressen (Mische) und Anlageapparaten (Rotary, Klein & Angerer) vertraut ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an [91] Ernst Machs, Mülheim (Ruhr).

**Als drittes Opfer des Völkerringen ein Opfer von uns gefordert.** Am 11. Juli durch Granatschlag unser lieber Kollege [106] **Hermann Klausner** Gelehrer in einem Inf.-Reg. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Tübingen.

**Maschinenmeister**  
möglicht militärfrei, zu sofortigem Eintritt gesucht. [118] C. Brügel & Sohn, Ansbach.  
Ein militärfreier, tüchtiger  
**Monotypsetzer**  
der längere Zeit an der Maschine gearbeitet hat, wird gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und genauer Angabe der vorherigen Tätigkeit an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**  
Wir suchen einen tüchtigen, militärfreien Schiffs- setzer, der an der Komplettschneidemaschine genau Bescheid weiß, als  
**Monotypsetzer**  
auszubilden. Anfertigungen mit Nachweis der früheren Beschäftigung und Lohnforderungen sind zu richten an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**

**Als drittes Opfer des Völkerringen ein Opfer von uns gefordert.** Am 10. Juli unter liebem Gesicht der Korrektor [105] **Albin Reimann** aus Glauchau, in seinem 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis sicher ihm. Der Ortsverein „Gutenbergs“, Krimmichau.

**Maschinenmeister**  
möglicht militärfrei, zu sofortigem Eintritt gesucht. [118] C. Brügel & Sohn, Ansbach.  
Ein militärfreier, tüchtiger  
**Monotypsetzer**  
der längere Zeit an der Maschine gearbeitet hat, wird gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und genauer Angabe der vorherigen Tätigkeit an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**  
Wir suchen einen tüchtigen, militärfreien Schiffs- setzer, der an der Komplettschneidemaschine genau Bescheid weiß, als  
**Monotypsetzer**  
auszubilden. Anfertigungen mit Nachweis der früheren Beschäftigung und Lohnforderungen sind zu richten an **Pierische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).**

**Als drittes Opfer des Völkerringen ein Opfer von uns gefordert.** Am 10. Juli unter liebem Gesicht der Korrektor [105] **Albin Reimann** aus Glauchau, in seinem 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis sicher ihm. Der Ortsverein „Gutenbergs“, Krimmichau.

**Hermann Kille**  
im 31. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Wittenberg (Bez. Halle).

**Johannes Timm**  
Wehrmann im Inf.-Reg. Nr. 59 geboren in Berlin, im 35. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. Brandenburgischer Maschinenlegerverein (Stift Berlin).

**Albin Reimann**  
aus Glauchau, in seinem 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis sicher ihm. Der Ortsverein „Gutenbergs“, Krimmichau.

**Johannes Timm**  
Wehrmann im Inf.-Reg. Nr. 59 aus Berlin. [117] Wir haben in den langen Jahren des Zusammenarbeitens den Verdächten als braven, kollegialen Mitarbeiter schätzen und lieben gelernt und werden sein Andenken dauernd ehrend bewahren. Die Maschinenleger der Firma Singer & Co. (Vormärts), Berlin.

**Hermann Klausner**  
Gelehrer in einem Inf.-Reg. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Tübingen.

**Richard Kuffner**  
Rezevrist im Inf.-Reg. Nr. 183, 4. Komp.  
**Otto Sicherpe**  
Soldat im Inf.-Reg. Nr. 183, 4. Komp. das Opfer einer feindlichen Mine. Wir beklauern in ihnen zwei liebe Kameraden, die uns stets in ehrendem Gedenken bleiben werden. Unteroffizier Ohge, Gefreiter Konjara, Soldat Reiche, Soldat Winkler.

**Emil Voh**  
Musikler in einem Inf.-Reg. im jugendlichen Alter von 22 Jahren. Sein bescheidenes Wesen und echt kollegialer Sinn sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Ortsverein Solingen.

**Otto Sesselbart**  
aus Frankfurt a. M., 24 Jahre alt. Wir verlieren in ihm einen strebsamen, tüchtigen Kollegen. [104] Sein Andenken hält stets in Ehren Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

**Alfred Prussak**  
aus Helbra, und die Geher **Herm. Kannegießer** aus Siegelrode, und **Paul Sempel** aus Eiseben. Das Andenken dieser Braven werden wir dauernd in Ehren halten. Ortsverein Eiseben.

**Ernst Geier**  
Obermatrose auf S. M. S. „Albatros“ aus Gildburgauhen, den Heldentod. In ehrender Erinnerung werden wir ihn behalten. [120] Ortsverein Gildburgauhen, Bezirksverein Jöburg.

**Richard Keil**  
im Alter von 32 Jahren aus unserer Mitte gehen. Diesen braven Kollegen bewahren ein ehrendes Andenken [112] Die Kollegen der Firma Breilschneider & Graef, Briefumschlagfabrik, Berlin.

**Eduard Sumbert**  
im Alter von 27 Jahren. [103] Sein Andenken wird in Ehren halten Der Ortsverein Ingolstadt.